



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunst-Wanderbücher

eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen

Stadt und Dorf

Schwindrazheim, Oskar

Hamburg, 1907

Selbständig sehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55586)

sich vielleicht nur für das Alte, nicht für das Neue, oder gerade umgekehrt. Benutzen wir darum gern seine Führung, aber gucken wir auf Grundlage unserer eigenen Studien in der Vaterstadt auch selbst noch des weiteren umher.

Unter den gedruckten Führern, die wir mitbringen oder uns an Ort und Stelle kaufen, gibt es gute und schlechte. Das Wertvollste ist immer der Grundriß des Ortes, ohne den wir bei größeren Orten gar nicht auskommen — wir sollten ihn auch dann kaufen, wenn uns ein Berufsführer oder Liebhaber-Führer herumführt. Historische Notizen über den Ort oder einzelne Gebäude und Hinweise auf dies oder das sind natürlich ebenfalls sehr nützlich — aber begnügen wir uns nie mit dem, was als sehenswert bezeichnet wird. Die größte Merkwürdigkeit ist sehr oft gar nicht genannt.

Selbständig sehen.

Einerlei, wie wir's anstellen, ob wir uns erst führen lassen und hernach auf eigene Entdeckungsreisen ausgehen, oder ob wir erst unvoreingenommen in den Ort hinein- und drin herumspazieren und hernach vergleichen, ob wir etwas nicht beachtet — wenn wir nur uns bemühen, recht scharf und besonders recht selbständig zu sehen! Erst die so selbständig geschaffenen Einzelbilder oder Entwicklungsreihen einzelner Gegenstände geben die höchste Befriedigung.

Die Orte außerhalb unseres Heimatsortes sind entweder nah oder fern gelegene. In den meisten Punkten werden die ersteren unserem Heimatsorte gewöhnlich ähnlicher sein

als die letzteren. Aber es kann auch der umgekehrte Fall eintreten, es kann sich ereignen, daß ein uns sehr naher Ort durch diese oder jene Eigentümlichkeit auffallend stark von unserem sich unterscheidet, während wir in einem sehr entfernten in dieser oder jener Hinsicht eine überraschende Ähnlichkeit mit etwas bei uns Vorkommendem finden — infolge ähnlicher Lage, gleicher Abstammung der Bevölkerung, gleicher Lebens- und Betriebsart, infolge ehemaligen oder jetzt noch bestehenden Verkehrs mit unserem Orte oder aus sonst welchen Gründen, die herauszubringen höchst interessant ist.

Wir werden im fremden Ort manches finden, was uns besser gefällt als das Heimische, wir werden aber auch oft etwas finden, was wir besser haben — wir haben somit in der Betrachtung des Fremden ein vortreffliches Mittel, um unsere Auffassung des eigenen Heimatsortes zu prüfen, zu vervollständigen, zu vertiefen. Es kann uns passieren, daß uns bei der Heimkehr manches Heimische in ganz anderem Lichte erscheint als vorher. Manches, was uns unverständlich war, wird uns verständlich werden, manches Uninteressante wird uns jetzt doch merkwürdig, manches Bewunderte wird uns verbesserungsfähig erscheinen.

Schauen wir uns in der Fremde unbefangen, höflich, wie es sich geziemt, um. Urteilen wir nicht vorschnell! Schauen wir, sammeln wir, suchen wir zu verstehen — erst dann laßt uns vergleichen und, wenn es sein muß, urteilen, dabei weder unsere Vaterstadt noch die Fremde überschätzend!

Machen wir auch in der Fremde Notizen, Skizzen oder Aufnahmen von dem, was uns auf- und gefiel. Sammeln wir, was an guten photographischen oder anderen Aufnahmen oder guten Ansichtspostkarten zu haben ist — suchen wir Photographen auf, um zu sehen, ob sie vielleicht gute Negative haben, von denen wir uns Abzüge machen lassen können. Wir können dabei oft ein gutes Werk tun, indem wir die oft merkwürdig mit Blindheit geschlagenen Photographen auf besondere künstlerisch wertvolle Sachen aufmerksam machen, auf die sie nicht geachtet haben. Habe ich's doch selbst erlebt, daß der erste Photograph in einer kleinen, an alten Bürgerhäusern, insbesondere noch an Erkern reichen norddeutschen Stadt, bei dem ich eines Tages des öfteren Platten wechselte, mich ganz überrascht fragte, was ich denn eigentlich in der Stadt so viel Photographierbares fände, und mich schließlich bat, ich möchte ihn doch einmal durch seine eigene Stadt führen!

Der fremde Ort im allgemeinen.

Der fremde Ort, in den wir eintreten, ist ein Wesen, das mit uns in keiner Beziehung steht, entstanden, entwickelt, lebend auf Grund seiner eigenen Vorbedingungen, deren einige mit solchen unseres Heimatsortes übereinstimmen, während andere von ihnen mehr oder weniger abweichen. Zwei Orte, die einander völlig gleich sind, gibt es nicht, die Mischung der vielen Grundlagen des Ortscharakters und die der verschiedenen Ausbildungsformen dieser Grundlagen sind immer wieder andere.